

# Mit der Kindermedizin in die Champions League

**München** – Als die Preisträger das Podium der Allerheiligen-Hofkirche der Residenz verließen, warf das Blitzlicht der Fotografen große Silhouetten auf die roten Ziegelwände. Passend – manche wirken im Schatten und wachsen trotzdem über sich hinaus.

Mit Dr. Michael Grimm von der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München und dem früheren Fußballprofi Philipp Lahm ehre man „zwei wunderbare Pioniere für eine bessere Zukunft“, sagte Hubert Thaler, Vorsitzender der Werner Reichenberger Stiftung, die das Event mit der Care-for-Rare Foundation zum fünften Mal ausgerichtet hatte. Grimm erhielt den mit 50 000 Euro dotierten „Science Award“ für seine Forschung im Bereich der Kinderdemenz. 28 Bewerbungen waren von Ärzten vorgelegt, die sich alle dem Ideal verschrieben haben, mit Kindermedizin in die Champions League vorzustoßen, wie Christoph Klein von „Care for Rare“ erläuterte. Es müsse das Ziel sein, Gelder so einzusetzen, dass sie dort ankommen, wo sie gebraucht werden, sagte der Direktor der Haunerschen Kinderklinik. Ein rührendes Beispiel für gegläuckte Hilfe war Emilia, die mit ihrem frechen roten



**Ausgezeichnete im Mittelpunkt:** Die Preisträger Philipp Lahm (5. v. l.) und, neben ihm, Christian Grimm mit (v. l.) Moderatorin Ursula Heller, Laudator Stefan Oschmann, dem bayerischen Prinzenpaar Leopold und Ursula, Gastgeber Christoph Klein mit Emilia, die die Preise überreichte, Staatsministerin Ilse Aigner, Pianistin Sophie Pacini und Gastgeber Hubert Thaler. PRO.MOVERE

Schopf und dem blau-grünen Dirndl der Farbtupfer der Veranstaltung war und die Preise überreichen durfte. Sie feierte an diesem Abend ihren siebten Geburtstag. Doch es hätte auch anders kommen können. Emilia wurde vom Krebs geheilt.

„Gesunde Kinder sind das größte Glück, das es auf dieser Welt gibt“, meinte Lahm. Entsprechend sagte der Preisträger Grimm, sein Antrieb sei nicht nur die wissenschaftliche Neugier, sondern auch der direkte Kontakt mit den Betroffenen. Das Thema Kinder-

demenz sei bisher in der Gesellschaft nicht angekommen, erklärte der Laudator und Merck-Vorstandschef Stefan Oschmann über die Krankheit, die ab dem zwölften Monat einsetzt und tödlich verläuft. Eines von 30 000 Kindern ist davon betroffen.

Lahm erhielt von Staatsministerin Ilse Aigner den Bayerischen Stifterpreis für seine Stiftung, die heuer zehnjähriges Bestehen feiert. Er sei „eine Persönlichkeit von Format“, lobte die Laudatorin. Es sei „bewundernswert“, dass einer, der den Olymp erreich-

te, sich den Blick auf den Rest der Welt bewahrt habe. Lahms Stiftung eröffne neue Perspektiven, sagte die Staatsministerin über die Projekte in Südafrika, das Sommercamp und die Initiative an Bayerns Schulen: „Alles steht für eine echte Breitenwirkung. Philipp Lahm vermittelt Freude, Hoffnung, Zuversicht.“

Der langjährige Kapitän des FC Bayern und der Nationalmannschaft erklärte, als er den Preis entgegennahm, er stehe „stellvertretend für alle anderen Stiftungen in Bayern – es gibt so viele, die es verdienen, unterstützt zu werden, ebenso Forscher, wie wir heute Abend gehört haben“.

Da applaudierten die geladenen Gäste, darunter Prinz Leopold von Bayern nebst seiner Ehefrau Ursula. Eine stimmige Pointe mit Blick auf die Worte von Lahm war, dass die Auszeichnungen der beiden Preisträger zunächst vertauscht wurden. Schlimm war das nicht, die Ziele sind ja auch die gleichen. Die Wege mögen zwar verschieden sein, aber sowohl Grimm als auch Lahm sind Menschen, die mit ihren Anstößen einen großen Schatten werfen. Nicht nur auf den Ziegelwänden der Allerheiligen-Hofkirche. **ANDREAS WERNER**